

„Die Würde weiter zu wahren“

Häuslicher Entlastungsdienst für Angehörige demenzieller Menschen

Gelsenkirchen - Seit Mitte März nehmen 15 Ehrenämter an einem Kurs des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid teil, um demnächst als Häuslicher Entlastungsdienst die Angehörigen von Demenzkranken zu unterstützen.

Den Begriff „demenzkrank“ vermeidet sie nach Möglichkeit. „Krankheit suggeriert Heilbarkeit“, erklärt Dr. Zuzanna Hanussek. Die Pfarrerin und Gerontologin leitet den Kurs. Da man medizinisch nicht eingreifen kann, spricht Dr. Hanussek von „demenziell veränderten Menschen“. Damit markiert sie die unumkehrbare Veränderung der Wahrnehmungsfähigkeit der Betroffenen.

Dementsprechend werden auch die Kursteilnehmer geschult, die keinesfalls in Konkurrenz zu den Pflegediensten stehen sollen. „Ich möchte den Angehörigen dabei helfen, etwas Luft zum atmen zu geben“, erläutert Monika Hribernigg, eine der Kursteilnehmerinnen, ihre Motivation.

Der Häusliche Entlastungsdienst bietet den Angehörigen eine stundenweise Entlastung im häuslichen Umfeld der Betroffenen. Dieser kann regelmäßig oder unregelmäßig erfolgen. Der Ehrenämter soll dabei als konstante Bezugsperson fungieren. Die Aufwandsentschädigung, die die Angehörigen zu entrichten haben, fällt dabei sehr gering aus.

Dass Demenz ein weit verbreitetes Phänomen ist, ist eine Binsenweisheit. Doch erst wenn man mit den Zahlen konfrontiert wird, werden einem die Dimensionen bewusst. Derzeit sind es 250.000 neue Fälle pro Jahr. „Die Zahl wird weiter steigen“, ist sich Michael Lindemann, ebenfalls Kursteilnehmer, sicher. Lindemann spielt auf die gesellschaftliche Relevanz des Phänomens Demenz im Kleinen hin: „Die Bedeutung des Lokalen - nicht wirtschaftlicher, sondern sozialer Tausch - wird wichtig.“

Den Betroffenen und deren Angehörigen widmen sich in einem nichtmedizinischen Sinne die Ehrenämter. „Die Würde weiter zu wahren“, formuliert Monika Hribernigg den eigenen ethischen Anspruch, der sich hinter Ihrem Engagement verbirgt.

„Seltsam, im Nebel zu wandern/Leben ist Einsamsein/Kein Mensch kennt den Andern/Jeder ist allein“. heißt es in einem Gedicht von Herrmann Hesse. So nebulös die Wahrnehmung des Demenzen, so nebulös ist auch die Sicht auf die Ursachen.

Diese sind noch nicht zu 100 Prozent bekannt. „Die Forschung ist noch nicht soweit“, erläutert Dr. Hanussek. Man vermutet aber eine Überphosphatisierung die zu einer Verklebung von Fibrillen - das sind langgestreckte makromolekulare Strukturelemente in den Zellen - im Gehirn führen.

In diesem Zusammenhang wird Methylenblau als ein mögliches Medikament zur Behandlung ins Spiel gebracht. Eine 50-wöchige Studie mit diesem Wirkstoff, die an 321 Patienten mit leicht bis moderat fortgeschrittener Demenz-Erkrankung ausprobiert wurde, brachte entsprechende Resultate hervor.

Dennoch - Demenz ist „keine Krankheit, die sich mit dem Schlucken von Pillen lösen lässt“. wie Dr.

Hanussek feststellt. Medikamente helfen dem Betroffenen nicht bei der Bewältigung des Lebens mit der Demenz. Hier hilft nur menschliche Wärme und Aufmerksamkeit.

Häuslicher Entlastungsdienst:

Der Kontakt erfolgt über das „Netzwerk mOsaik“ in der Florastraße 119. Carmen Frey besucht den Betroffenen und den/die Angehörige(n) in dessen persönlichem Umfeld und informiert sich vor Ort über den Dementen, seine Biografie und seine Bedürfnisse. Bei einem zweiten Besuch nimmt sie den Ehrenämter mit, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen. Wenn die Konstellation von allen Beteiligten angenommen wird, regeln die Angehörigen und der Ehrenämter alles weitere selbst. Interessierte können sich an Carmen Frey vom „Netzwerk mOsaik“ unter Tel.: 86587 oder per Mail unter mOsaik-ge@gmx.de wenden. Voraussichtlich ab dem 15. August wird der Häusliche Entlastungsdienst den Angehörigen demenziell veränderter Menschen zur Verfügung stehen. Für Menschen, die sich dafür interessieren, in dieser Richtung ebenfalls ehrenamtlich tätig zu werden, wird in der zweiten Jahreshälfte (Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest) ein weiterer Qualifizierungskurs angeboten.

Quelle: Stadtspiegel, Ausgabe vom 13.05.2009